

Heinrichs Lustreise.



Id lag uff enen freien Feld  
Besah von unten mit die Welt;



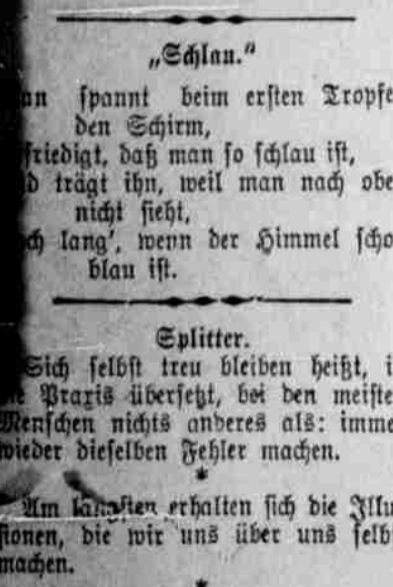
uff einmal fühl' id mir gehoben,  
Und sah den ganzen Himmel von oben!



Id flog wie en fiderer Spah  
Grab' über enen Trodenplatz;



Id jah's nen Rud — id fahste Land,  
Id Lehmann's Niele hielt mir Stand.



„Schlan.“  
an spannt beim ersten Tropfen  
den Schirm,  
friedigt, daß man so schlau ist,  
d trägt ihn, weil man nach oben  
nicht sieht,  
ch lang', wenn der Himmel schon  
blau ist.



„Schlan.“  
an spannt beim ersten Tropfen  
den Schirm,  
friedigt, daß man so schlau ist,  
d trägt ihn, weil man nach oben  
nicht sieht,  
ch lang', wenn der Himmel schon  
blau ist.

Ritter- und Geister-Ballade.

Herr Ritter Ross von Langenloß  
Wankt schwer begehrt ins Ähnen-  
schloß.  
Da nächtlich es im Schloß noch  
bunkelt —  
was Weibes ihm entgegenfunkelt.

Gehüllt in feise, weiße Leinen,  
Bedräut es ihn mit Arm' und Bei-  
nen —  
Und von des Ritters bleichen Rü-  
stem  
Hört man entsezt: „Was willst Du?“  
Hör'n.

„Ich bin der Burggeist und Dein  
Ähne!“  
Tönl's bald im Böh, bald im So-  
prano.

„Bist Du nicht mehr? So bist Du  
minber!“  
Erleichtert spricht's Ross: „Geh' zum  
Schinder!  
Mit Dir nehm' ich's nicht so genau,  
Ich fürchtel' schon, 's wär' meine  
Frau!“

Enttäufung.



„Gott sei Dank, endlich ein Wasser!  
Seht, Herr, dort aus dem Felsen  
sprüht es; auch rieche ich frischen Wie-  
senduft!“ ruft mein Führer nach langer  
Wanderung beglückt aus.



Was aber erblicken unsere Augen  
als wir näher kommen? Sieht da ganz  
gemüthlich ein Elefant und trinkt ge-  
gen seinen Schnupfen eine Tasse Ka-  
milleen.

Glosse.

Ist es nicht völlig nach Wunsch ge-  
gangen,  
Laßt euch die Freude darob nicht ver-  
gällen;  
Um auch die letzte Frucht zu erlan-  
gen,  
Mühte man schließlich den Birnbaum  
fällen.

Schüttelreime.

Sie hatten gestern Hader beid';  
Drum schleichen sie zum Bader heut'.  
Er' ich ein Weissbild fragen mag,  
Regle ich erst die Magenfrag'.



Des Künstlers Freund



und Leid.

Verblüffende Logik.  
Wirt: „Wie, Sie haben keinen Gel-  
der Geld bei sich und lassen sich Gän-  
schrauben vorlegen?“  
Schreiber: „Aber, Herr Wirt,  
das kommt doch nun auf eins her-  
aus... das einfache Butterrot  
hätte ich Ihnen ja auch nicht bezah-  
len können!“

Erst recht.



— Ich begreife gar nicht, Herr  
Munkel, warum heiraten Sie nicht  
weiter? Sie müßn doch das einfache  
Wiederleben über bekommen.  
— Ja, die Ehe habe ich erst recht  
schon bekommen.

Sophisterei.

„Wozu einen Liebsten,  
Wenn Du jetzt schon glaubst,  
Daß Du ihm nicht einmal  
Einen Kuß erlaubst?“  
— „Er“ — so sagt die Holde,  
Eingelnd voller List —  
„Bruch' ich g'rade einen,  
Der ganz — folgsam ist?“

Aus der guten, alten Zeit.



Hauptmann (zum Gardisten):  
Kannst du mir hier die Entfernung  
abschätzen?  
Gardist: Du bist aber ein Alt-  
geheiter; bist Hauptmann und tannst  
das nicht. Schäm dich!

— Ihre Tattil. Hausbesitzer  
(zu seiner Frau): „Der junge Dok-  
tor aus dem dritten Stock schien  
Abfichten auf unsere Lina zu haben;  
aber er zieht sich allmählich wieder  
zurück, und die Miete schuldet er auch  
schon für dreiviertel Jahre.“  
Frau: „Steigern, aber nicht mah-  
nen! Mit den Schulden wird auch  
die Liebe wieder wachsen.“

— Enfant terrible. Lante:  
„Es fehlte nicht viel, dann wäre ich  
heut auch verheiratet.“  
Der kleine Fritz: „Nicht wahr,  
Tante: bloß 'n Bräutigam?“

Offener Schreibebrief des  
Philipp Sauerampfer.

1880.

Mein lieber Herr Redaktionsr.

Ich will mich  
doch keine Re-  
gung meiner in-  
nerste Gefühle hin-  
reife lasse, ohne  
von vorne herein  
den Geschmack zu  
verderbe. Ich will  
ihne in kurze  
Worte riephören  
wie die Mietung  
ausgange is un  
dann könne Se  
selbst schloße, ob ich auch diesmal  
weider en Fuß auch mich gemacht  
hen. Ich hen ohne in mein letzte Brief  
geschrive, daß die Rids, wo ich ge-  
geschrive der Vater von sin, in-  
strotzt gewese sin, in die Hahl sich  
zu stättere, so daß einer von die  
Bume in alle Deiretschens den Applaus  
hat starte könne, so oft ich an meine  
Nos gegriffe hen; das is was mer auf  
deitsch sage duht, das hei Sein ge-  
weße. Ich sin mit e Seeleruh in die  
Mietung gange, als ob ich en Ab-  
stredner zu den Wedesweiler hätt mache  
wolle. Diesmal hen ich nit aufreit  
gewart, noster, das hen ich, wo ich  
so gut eingeführt gewese sin, nit mehr  
rötig gehabt. Ich hen mich reit an die  
Plättform gefeet un ich kann ohne  
sege, wenn ich so gefeet hen wie die  
Mensch beim Dausen un denn  
semm in die Hahl komme sin da hen  
ich zu mich gefeet, die komme nur all  
for dich zu höre; well sellen Abend  
hen ich le nit dispeunte wolle.

— und Leid.  
— Verblüffende Logik.  
Wirt: „Wie, Sie haben keinen Gel-  
der Geld bei sich und lassen sich Gän-  
schrauben vorlegen?“  
Schreiber: „Aber, Herr Wirt,  
das kommt doch nun auf eins her-  
aus... das einfache Butterrot  
hätte ich Ihnen ja auch nicht bezah-  
len können!“

Empfind.



Wadtschischen A.: „Denke Dir,  
meine Mama sagt, das neue Theater-  
stück dürfte ich nicht sehen, es wäre  
geradezu unsittlich!“  
Wadtschischen B.: „Und dabei  
steht auf dem Theaterzettel: Sitten-  
stück!“

Beim Examinieren.



Professor: Dies ist also Ihre  
Ansicht, Herr Kandidat; auffallender  
Weise hat der oberste Gerichtshof in  
diesem Falle gerade das Gegenteil  
entschieden!  
Kandidat: Auch nicht schlecht!

Voshafte Frage.



A.: „Glauben Sie mir, Herr Bau-  
rot, es gibt Hunde, die klüger sind  
als ihre Herren!“  
B.: „Ihr Doktor ist wohl so einer?“

„Jette, bist Du dünn geworden!“  
— rief der begehrt Ehemann aus, da  
umarmte er statt seiner Gattin die  
Straßenlaterne.

Ein Piffikus.



Vater: „Sepp, hol' mir a Bier!  
Und wenn Du unterwegs fallen sollst,  
stell' mir fein den Krug zuvor weg!“

— Mit Einschränkung.  
„Sagst Du auch die Wahrheit, Hän-  
den?“  
— Gewiß, Mama — bloß —  
weist Du: so ein bißchen, wie Onkel  
Oberförster!“

Keine Reugier.



„Aber Fräulein, Du hast ja kein  
den halben Kuchen aufgefressen!“  
„Ach Mama, mir ist auch ganz  
schlecht! Aber ich wollt' doch nur se-  
hen, ob Rosinen drin sind, und da  
dauerte es so lange bis eine kam!“

Unermartete Wendung.  
Lante: „Denke Dir, als ich gestern  
vor dem Zubettgehen meiner Gewohn-  
heit gemäß unter's Bett leuchte, liegt  
wirklich einer drunter.“ — „Und da  
hast Du natürlich sofort um Hilfe  
geschrien?“ — „Nein, er!“  
— Stimmt. — „Ach, Mama,  
ich bin doch garnicht hübsch.“  
— „Nicht Dir, wenn mer reich  
is, is mer scheen, und wenn mer noch  
so hübsch is!“  
— Umfrieben. Bauer (der  
im Wirtshaus gehänselt wird): „Du  
— Sepp — sei a bißfel stid mit  
Deim Maul! Du könntst mir a  
Kug' wegen Körperverletzung zu-  
schieh!“

Vorbereitung. Student  
(vor der Uebergabe des Zeugnisses):  
„Nicht wahr, Papa, Du weißt auch,  
daß die geschicktesten Erfinder und  
die bedeutendsten Staatsmänner mei-  
stens keine Musterkinder waren?“

Ein Gemütsmensh.



„Bleib nur recht ruhig fiber, das Wasser ist hier sehr tief, und wenn  
du hineinfälltst, verjagst du mir die ganzen Fische!“

— Wo zu ist man verheiratet?  
Brandhuber: „Was leßt denn da  
Kagerl?“  
— „Da steht: Messer, Gabel,  
Scher und Licht taugt für kleine Kin-  
der nicht.“  
Vater: „No, mit'm Licht  
brauchts es so genau net 'nehma!“

— Seine Auffassung. Frau  
(triumphierend zum Gatten): „Denk'  
nur, Wanne: gestern bin ich für Dei-  
ne Tochter gehalten worden!“  
Er: „Ja — wenn sich alle Frauen  
so nachsichtig aufpuken, erlaubt  
man sich die ungartesten Späße mit  
ihnen!“

Explosionsfähiges Petroleum.



Kunde: „Sie haben mir da einen schönen Bären aufgebunden mit  
Ihrem explosionsfreien Petroleum; das will ja überhaupt nicht brennen.“  
Kaufmann (ruhig): „Na, explodiert es dann etwa?“

— Der glückliche Erbe.  
„Mensch, wie siehst Du denn aus?“  
Du bist wohl unter die Mörder ge-  
fallen?“  
— „I wo; mein Onkel ist doch ge-  
sterben, und da war heut Testaments-  
eröffnung.“  
— „Na — und?“  
— „Er hat mich zum Haupterben  
eingesetzt; und da ist halt eine furch-  
terliche — Erbschaftsregulierung aus-  
gebrochen.“

— Briefliche Bekann-  
schaft. „Wie siehst denn Deine Er-  
torene aus?“  
— „Ich kenne vorerst nur ihr In-  
neres; aber das ist so schön, daß mir  
das Meißere langt!“  
— Ein profitabler Gast.  
Fremder (aufbrechend): „Ich habe  
zwei Glas Bier, Herr Wirt!“  
Wirt: „Zatoh! eins von vier bis  
sechs und das zweite von sechs bis  
neun Ihr!“

Im vegetarischen Speisehaus.



Fräulein, bitte, Erbsenpuree mit Sauerkraut.  
So — —! die mitgebrachten Blutwürste werden gut dazu  
schmecken!

— Läst tief blicken. „Du  
hast eine Käfersammlung, Kleiner?  
Wo hast du denn die?“  
— „Zerstört.“ „Gatten Sie  
nicht vorige Woche Hochzeit, Herr  
Professor?“  
Professor: „Nein, — meine Frau.“

— Mißtrauisch. Bäuerin  
(zu ihrem Buben): „Was heußt  
denn, Peperl? Der Herr Doktor  
wird Dir nit tun!“  
Peperl: „Ja — i weiß scho: wie  
nicht unser schwarzer Kuh! Da war  
auch einer, und drei Tag' später war  
er hin!“

Starkes Stück!



Professor (der bei einer Obstfrau Früchte gekauft hat, ergeht  
plötzlich den Riesen-Schuschirm der Alten): „Da hätte ich ja beinahe wis-  
der meinen Schirm stehen lassen!“

Philipp Sauerampfer.